

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis
Rt. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 253.

Montag, 30. October 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Zschillen, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Zeitler frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. m. Schmidt in Riesa.

Die Feier meines 50jährigen Militärdienstjubiläums hat sich durch die Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit, welche Mir auch aus nicht militärischen Kreisen in großer Zahl und in den mannigfaltigsten Formen aus allen Theilen Meines Landes von Gemeinden, Vereinen und Einzelnen in Wort und Schrift, in sinnigen und künstlerisch ausgeschmückten Darbietungen zugegangen sind, nicht minder durch die reiche Ausschmückung der Gebäude, der Straßen und öffentlichen Plätze und durch die glänzende Huldbildung der Bürgerschaft, der Krieger- und Gesangsvereine zu einem besonders frohen Feste gestaltet. Mit freudiger Bewegung bezeuge Ich daher Allen, welche Meiner an diesem wichtigen Abschnitte Meines Lebens liebevoll gedacht haben, daß der Zweck ihrer Aufmerksamkeit, Meine Festesfreude zu erhöhen, in vollkommener Weise erreicht worden ist. Es ist Mir ein Bedürfnis des Herzens, hierfür Meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Dresden, 27. October 1893.

Albert.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Kamp** in Firma: **A. Kamp** zu Riesa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlußtermin auf

den 27. November 1893, Vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Riesa, den 28. October 1893.

Aktuar **Gerlach**, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung, Steinfuhren betreffend.

Die Anfuhr von 400 Kubikmeter Gangiger Steinen (Ablagerungsplatz: städtischer Bauhof) soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen wird der Unterzeichnete auf Verlangen bekannt geben.

Offerten sind bis zum 1. November dieses Jahres, Mittags 12 Uhr versiegelt mit der Aufschrift „Steinfuhren“ an den Unterzeichneten abzugeben.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.

Riesa, den 27. October 1893.

Der Vorsitzende des städtischen Bauausschusses,
H. A. Grundmann, Stadtrath.

Grunt.

Verdingung.

Die zum Neubau eines Baracken-Kasernements für das 4. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments No. 139 zu Döbeln erforderlichen

Loos I. Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetz-Arbeiten,

Loos II. Zimmerarbeiten,

Loos III. Schmiede-, Eisen- und Schlosserarbeiten,

Loos X. Einbrennungs- und Pflasterarbeiten

sämmtlich einschl. Materiallieferungen, sollen wie vorstehend getrennt am

Mittwoch, den 8. November a. e., Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Militär-Baubirection Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude, Flügel C., öffentlich verdingen werden. Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen daselbst zur Einsicht aus und können Verdingungsansprüche gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote mit der Aufschrift:

„Baracken-Kasernement Döbeln“.

Loos I, oder II, oder III n.

sind versiegelt, postfrei mit der Adresse des Abenders versehen bis zu oben genanntem Termine bei der Militär-Baubirection einzureichen. Materialproben sind vor dem Verdingungstermine einzufenden.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Dresden, den 27. October 1893.

Militär-Baubirection.

Zum Reformationsfest.

4. Acht Tage sind erst vergangen seit dem Militärjubiläum unseres theuren Königs und schon feiern wir wieder ein Fest. Ein religiöses Fest erscheint freilich in unsrer Zeit Manchem recht unnötig. Und doch ist Sachsen, die Wiege der Reformation, so eng mit dem Werke der Reformation verbunden, daß es einfach eine Pflicht der Dankbarkeit ist, heute daran zu erinnern, daß wir Alles, was wir als Protestanten, Evangelische und Lutheraner sind, dem Manne zu danken haben, der nach heißen inneren Kämpfen am 31. October 1517 seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg anhängte.

Protestanten sind wir. Wie einst auf dem Reichstag zu Speier die deutschen Fürsten und Städte, die der neuen Lehre zugestanden waren, und an ihrer Spitze der sächsische Kurfürst laut gegen jede Vergewaltigung durch das an Roms Gängelbande geführte Kaiserthum protestirten, so protestiren wir auch heute gegen Alles, was unsern lutherischen Glauben bedroht. Wir protestiren dagegen, wenn Rom evangelische Lande als seine Missionsgebiete betrachtet, wie wenn wir Heiden wären. Wir protestiren gegen die Wiederzulassung der Meister des blinden Glaubens und blinden Gehorsams, der Jesuiten. Wir protestiren dagegen, wenn man römischerseits, wie es in neuerer Zeit immer häufiger geschieht, unsre Tausche misachtet, und Evangelische noch einmal tauft.

Mit derselben Entschiedenheit protestiren wir freilich auch auf der andern Seite gegen den Geist des Unglaubens, der sich leider nicht etwa nur bei den Führern der Sozialdemokratie und einem Bruchtheil ihres Anhangs findet, sondern auch bei Vielen der sogenannten oberen Schichten. Und gerade wo wir in Sachsen unter dem milden und gerechten Regiment eines katholischen Fürsten bisher von Uebergriffen Roms nichts gespürt haben, rufen wir am Reformationsfest um so lauter Allen ein: Bedenkt, was ihr thut! zu, denen die Erde nur für den Genuß und der „Himmel für die Spaten“ da ist, auch wenn sie das vielleicht nicht öffentlich mit solcher gotteschänderischer Offenheit aussprechen, wie jener sozialistische Agitator.

Protestanten wollen wir sein: Das ist die Negation; die Position heißt: wir wollen Evangelische sein. Das Evangelium, die Bibel bleibt der feste Grund unsres Glaubens. Denn die Bibel ist nicht ein Märchenbuch, sondern sie ist das Zeugniß von Männern, die einfach berichten, was sie gesehen und gehört haben, und deren Zeugniß um so mehr Glauben verdient, da es seit der apostolischen Zeit von Freund und Feind als echt bezeugt ist, ganz zu schweigen von dem inneren Erweis seiner Glaubwürdigkeit, den freilich nur der empfinden kann, welcher die Evangelien seiner Lutherbibel einmal liest.

Das Evangelium will aber für Evangelische vor allen auch die Richtschnur des Lebens sein und hier liegt der wunde Punkt des heutigen Christenthums, hier liegt die Ursache des tiefen Verfalls unsres Volkslebens. Es könnten ja solche Skandalprozesse, wie der jetzt in Hannover geführte, gar nicht vorkommen, es würden Hunderte von Bankrottten nicht erklärt, Tausende von Selbstmorden nicht begangen und unzählige Thränen nicht geweint, wenn jeder Evangelische: der Arbeiter so gut wie der Kaufmann und Beamte, der Offizier so gut wie der Bauer, auch nach dem Evangelium lebte.

Dies zeigt sich der Weg zur rechten Reformation, die unserm Volke so dringend noth thut, der Reformation, die nicht von Außen her die Verhältnisse verbessern will, alle Tage durch neue Gesetze — und Verträge, sondern die durch neuen Glauben die Menschen zu neuem Leben stärkt. Diesen Weg ist Luther uns vorangegangen; deshalb konnte er so frühlich leben und so selig sterben. Folgen wir Alle ihm auf dieser Bahn nach, lernen wir aus der Bibel wieder an unsern Heiland glauben und dann in seiner Kraft ein neues Leben führen, dann sind wir nicht nur Protestanten, Evangelische, Lutheraner, sondern wir sind, was die Hauptsache ist: Christen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zu den jetzt beendigten russisch-französischen Festen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Sie waren ein bereites, glanzvolles Zeugniß der freundschaftlichen Empfindungen zweier großen Völker und werden als solche in

der Geschichte ihren Platz bewahren, wenn sie auch jenes formellen politischen Kerns entbehren, welchen die überreiche Phantastie politischer Rannegieser darin erblicken möchte. Friedenserklärungen und Ehepalten sind gar oft weit auseinanderliegende Dinge, und im Volksjubiläum, beim Becherklang pflegen auch heutzutage verbindliche Abmachungen nicht geschlossen zu werden. Ernster Arbeit gebührt ernste Erwägung, und nicht im Gewühl der Menge, nicht im Sturm erregter Gefühle, sondern im nüchternen Kreise staatsmännischer Berathung werden die Entscheidungen über die Geschichte der Völker und Reiche geboren. Die freundschaftlichen Beziehungen aber, wie sie in dem Enthusiasmus der Franzosen für ihre russischen Gäste zwischen Rußland und Frankreich sich geltend gemacht haben, können im Besonderen aus deutschen Gesichtspunkten mit Ruhe aufgenommen werden. Denn die Begeisterung, mit der die Franzosen den russischen Besuch empfangen haben, ist nur eine neue Bestätigung der weit zurückgehenden und längst bekannten Thatsache, daß Rußland überall da, wo wirkliche oder vermeintliche Interessen der russischen Politik einen Apell an die Waffen fordern könnten, auf Frankreich mit Sicherheit zählen kann. Deshalb ist auch heute kein Grund vorhanden, der Rußland veranlassen könnte, die ihm ohne Entgelt zufallende französische Freundschaft und eventuelle Heeresfolge mit irgend welchem Versprechen der Gegenseitigkeit zu bezahlen und sich dadurch des Vortheiles zu begeben, in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob kein Eintreten für französische Interessen in demselben für Rußland nützlich und geboten ist oder nicht. Von diesem Gesichtspunkt werden wir auch Alle, jetzt oder später wiederkehrenden Gerüchte über russisch-französische Abmachungen beurtheilen dürfen.

In Raumburg lebt der Vater des jetzigen Kriegsministers, des Generals der Infanterie, Bronsart v. Schellendorf, trotz seiner 90 Jahre in voller Geistesfrische. Er ist am 17. November 1803 geboren, war Kommandant von Wesel und Danzig, alsdann Brigade- und Divisions-Kommandeur und drendete seine militärische Laufbahn nach 45 jähriger Dienstzeit als Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements am 18. Dezember 1866.

Die Meldung, daß Erhebungen stattgefunden haben, inwieweit Wismar zur Flottenstation und Danzig zum Haupt-